

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 588

Ahrensburg, Donnerstag, den 25. Januar 1883

6. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von den Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mk., von der Expedition zum Preise von 85 Pf. entgegengenommen.

Zur silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares.

„Siehe, da finden sie sich, es führet sie Amor zusammen,
Und dem geflügelten Gott folgt der geflügelte Sieg
Göttliche Liebe, Du bist's, die der Menschheit
Blumen vereiniget!

Ewig getrennt, sind sie doch ewig verbunden!“

So konnte man mit unserm großen Dichter am 25. Januar 1858 in den Königreichen Preußen und England glückwünschend dem erlauchten Paare zurufen, welches sich an diesem Tage verbunden hatte, denn keine Interessen der Politik und keine Rücksichten der Konvenienz hatten diese fürstliche Ehe veranlaßt, es war vielmehr ein Herzensbund gewesen, den der damalige Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Royal Victoria von England abschloß. Die Ritterlichkeit, hohe Bildung und männliche Würde des Prinzen hatten das Herz der englischen Königstochter gewonnen und die Vorzüge des Herzens und Geistes der Prinzessin waren für die Wahl des Prinzen entscheidend gewesen, alle anderen Eigenschaften, die Braut und Bräutigam als Sprossen erlauchter Herrscherhäuser besaßen, hatten bei ihrer Vermählung erst in zweiter Linie Berücksichtigung gefunden.

Und aus diesen wahren und edlen Bedingungen der Ehe ist dem kronprinzlichen Paare der herrlichste Segen erwachsen, denn heute am Tage seiner silbernen Hochzeit hat die fünfund-

zwanzigjährige Ehe des Jubelpaares das beste Kleinod aufzuweisen, welches überhaupt ein solches aufzuweisen kann: Die Ehe des erlauchten Jubelpaares ist eine hochbeglückte gewesen! Ein ächtes, deutsches Familienleben zeigte dieselbe und dies blieb auch dann noch der Stolz und das wahre Glück der erlauchten Ehegatten, als sie im Laufe der Ereignisse erst Kronprinz und Kronprinzessin von Preußen und später sogar vom Deutschen Reich wurden. Zahlreiche Kinder erblickten der kronprinzlichen Ehe, von denen indessen zwei den Eltern durch einen frühzeitigen Tod wieder entzogen wurden, während sechs Prinzen und Prinzessinnen der Stolz und die Freude des kronprinzlichen Paares sind. Der älteste, Prinz Wilhelm, ist auch bereits mit der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein-Augustenburg vermählt und die Prinzessin Charlotte hat den Erbprinzen von Meiningen zum Gemahl, so daß das kronprinzliche Jubelpaar auch bereits auf hoffnungsvolle Enkelkinder blicken kann. In Erinnerung aller Deutschen ist auch des kronprinzlichen Paares zweiter Sohn, der wackere Prinz Heinrich, der künftige Admiral der deutschen Flotte, der gegenwärtig seine zweite große Seereise unternimmt und den im Hohenzollernhause so strengen Dienstpflichten getreu dem Jubelfeste seiner erlauchten Eltern fern bleiben muß. Dafür zieren aber noch drei jüngere Töchter, die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margaretha das elterliche Haus des kronprinzlichen Paares.

Ist nun allerdings die silberne Jubelfeier des Kronprinzen und der Kronprinzessin vorwiegend ein freudiges Familienfest am kaiserlichen und königlichen Hofe zu Berlin, so mahnt uns dieses Fest doch auch zu gedenken, was das Jubelpaar dem Vaterlande ist. Zwar legt die Tradition im Hohenzollernhause dem kronprinzlichen Paare eine dem Kaiser und der Kaiserin schuldige Zurückhal-

tung auf und ist es z. B. durchaus nicht Sitte, daß der Kronprinz bereits eine hervorragende politische Rolle spiele, aber trotzdem ist der Kronprinz und seine erlauchte Gemahlin dem Herzen des Volkes bereits bei ungezählten Gelegenheiten und Thaten nahe getreten und die Ueberzeugung existirt allgemein, daß unser erhabenes Kaiserpaar dereinst die würdigste und hoffnungsvollste Nachfolge haben wird. Dies haben der Kronprinz und die Kronprinzessin nicht nur durch ihr edles Familienleben und die strenge und aufopferungsvolle Erziehung ihrer Kinder, sondern noch vielmehr durch ihr dem Vaterlande geweihtes Thun und Wirken, ihre Förderung von Kunst, Wissenschaft und Gewerben, ihre Unterstützung bei allen humanistischen Bestrebungen und ihre als glänzendes Beispiel dastehende Haltung in den schweren Kriegsjahren bewiesen, wo der heldenmüthige Kronprinz unsere Heere zum Siege führte und die Kronprinzessin als Gemahlin und Mutter bereit war, ihr höchstes Glück auf dem Altare des Vaterlandes zu opfern. Die herzlichsten Segenswünsche bringt daher das deutsche Volk dem kronprinzlichen Paar zu dessen Jubelfeste dar.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 24. Januar. „Wir halten zusammen wie treue Brüder thun“ dachten am Montag Nachmittag zwei leibliche Brüder, welche, nachdem einer von ihnen seinen Gefühlen auf der Straße in kräftigen Worten Ausdruck gegeben, in eine hiesige Wirthschaft drangen und den Wirth anfielen, der den Unwillen des jüngeren Bruders erregt hatte. Das Resultat des Kampfes war der Sieg des Angegriffenen, es ist der Verlust eines Theiles der „männlichen Zierde“ des einen Kämpfers, ein gebissener Finger, und ein zerkrakter Hals zu beklagen. Auf dem Rückzuge revanchirte

Der (35)

Erbe des Bistmischers.

Geschichtliche Original-Erzählung aus dem 17. Jahrhundert
von C. F. v. Beulwitz.
(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Weder Stenio noch Ambroise waren auf den Gleichmuth, mit welchem der alte Mann diese Worte sprach, vorbereitet.

Nebenbei lag etwas in dem Wesen Therias, das eine sonderbare Wirkung auf die Besucher ausübte. Olivier glich keinem Menschen mehr — er war ein lebendiges Gespenst und wenige Stunden hatten ihn derart verändert, daß selbst Stenio ihn kaum erkannte.

„Also Du weißt bereits, daß Du mein Sohn nicht bist, und kennst die Verbrechen, die ich verüben half?“

„Ja,“ entgegnete Stenio.

„Und was sagst Du dazu?“

„Ich bin nicht berufen, über die Handlungen Anderer zu richten,“ entgegnete Stenio, „meine eigenen Angelegenheiten beschäftigen mich zur Genüge. Indes weiß ich, daß Du die Mittel besitzt, mit denen ich meine Rache befriedigen kann

und Dich um dieselben zu bitten, bin ich zu Dir gekommen.“

„Das heißt mit anderen Worten, Du wünschst Gift zu erhalten, um Dich eines Feindes zu entledigen?“

„So ist es.“

„Und dieser Feind ist Niemand anders als Raphael Brisson?“

„Ja, der ist es,“ bestätigte Stenio.

Nachdenklich durchmaß Theria das Zimmer.

„Ich kann Dir nicht verbergen,“ sagte er, „wie sehr ich es beklage, daß man Dir mein Geheimniß enthüllt hat. Obgleich ich Dich nicht mit Beweisen meiner Zuneigung überhäuft habe und Du nie Liebe für mich empfandest, so würde ich es vor Dir verborgen haben. Andere haben es jedoch für ihre Zwecke dienlich gehalten, Dir zu sagen, daß der Name, den Du führst, Dir nicht zukommt. Ich will mich deshalb an den Sohn Giuseppe Exilis wenden und nicht an den Sohn des Marquis de Vinaroz.“

Olivier erhob sich und nahm aus dem Schreibtisch ein zusammengeschnürtes Packet Papiere, die er Stenio reichte.

„Aus diesen Belegen,“ sagte er, „kannst Du ersehen, wie Du den größten Theil des mir von Deinem Vater vermachten Vermögens verausgabst hast.“ —

Stenio öffnete den Mund, als ob er etwas erwidern wollte.

„Unterbrich mich nicht,“ sagte Olivier; „wenn ich Dir diese Belege einhändige, so geschieht es mehr um meinem Gewissen zu genügen, als aus Rücksicht für Dich. Du sollst wissen, wie ich gewirthschaftet habe. Dein Vater hinterließ mir ein Vermögen von nahezu zwei Millionen Livres — davon hast Du fünfzehnhunderttausend verbraucht, für die fehlenden fünfshunderttausend muß ich Deine Nachsicht in Anspruch nehmen, ich habe dieselben einer Frau vermacht, mit der ich vor Deines Vaters Erbschaft verheirathet war. Es bleibt Dir deshalb nichts mehr übrig, als dies Haus. Du wirst es jedenfalls nicht unnatürlich finden, daß ich, nachdem seither jeder Deiner Wünsche berücksichtigt wurde, auch einem einzigen der meinen Genüge that.“

Stenio blickte auf Ambroise; Beide glaubten unzweifelhaft, daß des Alten Verstand gelitten habe.

„Ich finde es natürlich,“ entgegnete Stenio, „daß Du mit Deinem Gelde thatest, wie es Dir beliebte; da Du nun vermutlich nichts hinzuzusetzen hast, würdest Du nicht —“

„Auf das Aqua Toffana kommen? — gerne — Du sollst seine Verdienste sogleich erkennen lernen.“

Theria schritt wieder seinem Bureau zu; mit

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

20

sich die geschlagene Partei dadurch, daß sie einige Fensterstichein zertrümmerte, eine angefallene Garteneinfriedigung widerstand ihrer Berserkerwuth.

J. Kirchspiel Sieck, 22. Januar. Der Unvorsichtigkeit oder der Unwissenheit wäre in der Nacht von 19. auf den 20. d. M. bald eine ganze Familie in Siederberg zum Opfer gefallen. Die Dienstmagd des Schlachters Nabe jun. d. selbst hatte Abends noch spät zu thun; um nicht zu frieren packte sie den Ofen voll Torf und schloß die Klappe des Ofenrohrs oder vergaß dieselbe zu öffnen. Zufällig kam des Nachts zu dem Gastwirth Haack ein Fremder, der Herrn Nabe noch nothwendig sprechen mußte. Der Wirth ging mit zum Hause Nabes, doch gelang es nur mit vieler Mühe, dort Jemand zu wecken. Als man öffnete entquoll der Stube eine solche Rauchwolke, daß kein Mensch darin aushalten konnte. Nachdem man die Kinder aus ihren Betten in die frische Luft gebracht hatte, fand man daß der Dunst dem Ofen entkamme. Die so gefährlichen Ofenklappen sollten doch gänzlich abgeschafft, und namentlich in Neubauten nur Ofen mit Regulir-Heizung angebracht werden.

Altona, 23. Januar. Vor einiger Zeit hatte ein Gendarm, in Hohenwestedt stationirt, 2 Arrestanten zu escortiren, wobei sich dieselben in heftigster Weise widersetzen und den Gendarmen brutal mißhandelten. Derselbe ist gestern verstorben, wie vermutet wird, in Folge der Mißhandlung, so daß eine Section der Leiche angeordnet worden ist.

Hamburg, 23. Januar. Der Capitän des englischen Dampfers „Sultan“, welcher die „Cimbria“ in Grund gejagt, befindet sich in Haft. — Der Kindesmörder, Schlossergeselle Pfennigstorf, wurde heute vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Wegen des Ablebens des Prinzen Carl sind die Festlichkeiten zur Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares verschoben worden.

Der Reichstag verwies in seiner Sitzung vom Sonnabend den Bedellschen Börsensteuerantrag an eine 21gliedrige Kommission, worauf er die Etatsberatung bis einschließlich der Position „Reichsgesundheitsamt“ erledigte. Die Etatsberatung wurde in der nächsten Sitzung am Montag fortgesetzt.

Nach einer Meldung der „Kreuzzeitung“ hat die deutsch-konservative Partei beschlossen, einen Antrag zu den Reichsjustizgesetzen einzubringen, wodurch ausgesprochen wird, daß Mitglieder christlicher Religion das Recht haben sollen, zu verlangen, daß ihnen der Eid von Religionsgenossen abgenommen werde. Wenn dies auf andere Weise

der einen Hand ergriff er einen Gegenstand, den weder Stenio noch Ambroise bemerkten, mit der andern nahm er aus einem geheimen Fache eine Pfirole — dieselbe, welche Crili ihm vor mehr als dreiundzwanzig Jahren im Schlosse zu Dffemont übergeben hatte.

Gierig blickte Ambroise dieselbe an. „Ja, ja, Mr. Ambroise, dies Fläschchen ist Dir wohlbekannt, nicht wahr?“

„Unzweifelhaft,“ entgegnete der Lafai, etwas betroffen von dem höhnischen Lächeln Therias.

„Es ist noch genug darin,“ sagte Olivier, „um vier oder fünf Personen zu tödten.“

„Das genügt,“ entgegnete Ambroise, die Hand ausstreckend, „geben Sie mir die Pfirole, Herr Marquis.“

„Nein,“ rief Stenio, „nur ich habe Anspruch darauf.“

Mit Verachtung blickte Theria die beiden an. „Die Geier streiten sich um das Aas!“ sagte er für sich.

„So gebt dem Sohne Crilis das Gift,“ sagte Ambroise.

„Du scheinst sicher zu sein, Ambroise, daß er Dir Deinen Antheil zukommen läßt. Freue Dich auf den Tag, wo der junge König zu seinen Vätern versammelt wird, man wird Dich gut dafür bezahlen.“

„Daß das Moralifiren, Vater, und gieb mir

unreichbar, so ist auf Antrag des zu Vereidigenden ein Geislicher seiner Religionsgenossenschaft zur Eidesabnahme zuzuziehen. Den Juden soll gleiches Recht zugestanden werden.

Frankreich.

Die französische Regierung hat sich durch die Verhaftung des Prinzen Napoleon anscheinend in eine arge Verlegenheit gestürzt. Die Schwierigkeit des Einschreitens gegen den verhafteten Thronpräsidenten auf Grund bestehender Gesetze tritt immer deutlicher hervor. Einmal scheint es wirklich kaum möglich, gegen den Prinzen wegen Veröffentlichung seines Manifestes, in welchem er geschickt vermieden hat, ausdrücklich als Präsident aufzutreten, bei der Lage der Gesetzgebung ernstlich vorzugehen. Ferner wäre das Aufsehen eines selbst verurtheilenden Prozesses nur den Interessen des Prinzen dienlich. Demnach wird bereits bedauert, daß die Regierung den Prinzen Napoleon nicht sofort über die Grenze verwiesen hat, für welchen einfach politischen Akt sie unbedingt die Zustimmung der Kammern erhalten hätte.

Die französische Deputirtenkammer beschäftigte sich am Sonnabend mit dem Gesetzentwurf betreffend die eventuellen Maßregeln gegen die französischen Thronpräsidenten. Derselbe ermächtigt den Präsidenten der Republik, durch ein im Ministerrath festzustellendes Dekret jedes Mitglied früherer Herrscherfamilien Frankreichs, dessen Anwesenheit die Sicherheit des Staates gefährde, auszuweisen. Die unerlaubte Rückkehr unter Verletzung des Dekrets zieht ein bis fünfjährige Gefängnißstrafe nach sich. Der Gesetzentwurf wurde schließlich an eine Kommission verwiesen. Der Deputirte Vallue (radikal) verlangte für seinen Antrag, den Prinzen von Orleans aus der Armee zu entfernen, die Dringlichkeit, welchem Verlangen die Kammer mit 407 gegen gegen 97 Stimmen nachkam. Der Kriegsminister und der Marineminister wollen demissioniren, wenn der Antrag Vallue angenommen wird.

Paris, 23. Januar. In die Commission für den Gesetzentwurf betr. Maßregeln gegen die Thronpräsidenten sind vier Anhänger der Regierungsvorlage gewählt und 6 welche dem Antrag Floquet zustimmen. — Wegen der Gerüchte, Graf Chambord werde eine Proclamation anheften lassen und die Anarchisten beabsichtigten, das Palais Eljsee und die Ministerien mit Dynamit in die Luft zu sprengen sind Vorsichtsmaßregeln getroffen, starke Patrouillen durchziehen des Nachts die Straßen.

Rußland.

Die russische Kaiserkrönung scheint sich nun doch vollziehen zu wollen. Beim Neujahrsempfang hat Kaiser Alexander auf eine Ansprache des General-Gouverneurs von Moskau die Hoffnung ausgedrückt, daß sich demnächst ganz Rußland mit dem Kaiserpaare zur Begehung einer großen religiösen Feier im Moskauer Kreml vereinigen würde. Es ist hiermit offenbar auf die Krönungsfeier hinge-

die Pfirole,“ sagte Stenio, seinerseits die Hand danach ausstreckend, aber erschrocken sprang er zurück, Olivier hielt ihm die Mündung einer Pfirole entgegen.

„Nehmt sie Euch, wenn Ihr Muth habt!“

„Er ist verrückt,“ sagte Stenio.

„Also verweigert Ihr uns das Gift, Olivier Theria?“ sagte Ambroise.

„Ich verweigere es Euch — weil es einem Manne, der im Begriff ist, aus dem Leben zu gehen, nicht ziemt, Eurer Mordlust Vorschub zu leisten.“

„Was sprichst Du da?“ rief Stenio bestürzt.

„Du scheinst mich nicht zu verstehen, Stenio, ich will Dir sagen, was das Ende dieser Unterredung sein wird; ich vermute nicht, daß dieser Mensch zugegen sein würde, wenn Olivier Theria aus dem Leben scheidet — dieser Mensch, der, statt mich vom Abgrund, vor dem ich stand, zu retten, den Phantomen, die mich quälten, Körper und Stimme gab. Ambroise, Dein Gespenst hat seine Rolle zuletzt schlecht gespielt, denn ich hörte es ächzen, als es in Berührung mit meinem Degen kam und jah die Blutspuren, als es von mir flog.“

— Ambroise, Du bist ein Schurke und Feigling, und es steht Dir schlecht an, vor mich hinzutreten und mich herauszufordern. Ich selbst will Dich daher für Deine Falschheit und für die Verbrechen, die Du begingst, bestrafen.“

wiesen, und man darf nun annehmen, daß dieselbe in nächster Zeit vor sich gehen werde.

Türkei.

Zwischen der albanesischen und der arabischen Leibgarde des Sultans ist es zu einer blutigen Rauferei gekommen, bei welcher es gegen sechszig Tode und Verwundete gegeben soll. Es wurden infolge dessen zahlreiche Verhaftungen unter den Gardes vorgenommen, deren Auflösung überdies beschlossen wurde.

Großbritannien.

Großes Aufsehen macht der Prozeß wegen des Complottes zur Ermordung mehrerer Polizeibeamten, welcher demnächst in Dublin zur Verhandlung kommt. Der Hauptzeuge ist ein gewisser Farrell, welcher zum Mördercomplot gehörte und seine Genossen verrieth. Aus seinen Angaben ergab sich, daß die Mehrzahl der Angeklagten bei den jüngst vorgekommenen Morden und bei dem Versuch, den Bizekönig Forster zu ermorden, betheilig ist.

Amerika.

New-York, 20. Januar. Aus Mexiko hier eingegangenen Nachrichten zufolge, ist es in Tehuantepec zwischen mexikanischen Truppen und Indianern zu einem Zusammenstoß gekommen, bei welchem etwa 50 Soldaten und gegen 80 Indianer gefallen sind.

† Prinz Carl von Preußen,

der Bruder unseres Kaisers ist, wie bereits gemeldet, am Sonntag Nachmittag gestorben. Er war am 29. Juni 1801 im Schlosse zu Charlottenburg geboren und trat, den Traditionen des preussischen Herrscherhauses gemäß, mit dem 10. Lebensjahre in die Armee ein. Prinz Carl vermählte sich am 26. Mai 1827 mit Prinzessin Maria Louise Alexandrine, Tochter des Großherzogs von Sachien, der älteren Schwester der Kaiserin Augusta. Den Prinzen und seiner 1877 gestorbenen Gemahlin überleben ein Sohn, Prinz Friedrich Carl, und zwei Töchter, Prinzessin Louise, die geschiedene Gemahlin des Landgrafen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und Prinzessin Anna, vermählt mit dem Prinzen Friedrich, Landgrafen von Hessen. Prinz Carl machte die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mit, er scheidete aus dem Leben als General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie der preussischen Armee. Der Beinbruch, den der hochbetagte Prinz sich am 3. Juni v. J. in Kassel zuzog, hatte wohl eine allgemeine Schwäche des Körpers zurückgelassen, so daß der Prinz den Folgen einer Erkältung, welche er sich am Dienstag vor. Woche im Garten zugezogen, rasch erlag. Sein Sohn, Prinz Friedrich Carl, befindet sich auf einer Reise im Orient.

Von nah und fern.

Vom Untergang der „Cimbria“ wird ferner berichtet, daß außer den ersten 39 Ge-

Olivier richtete seine Pistole auf den Lafaien, der in seiner Angst auf die Kniee gesunken war und feuerte.

Todt sank das Schenjal zu Boden.

„Und jetzt, Stenio, Sohn des Dämons, sieh die Wirkung des Giftes, das Dein Vater mir gab — sei eingedenk des Augenblickes und befehle Dich!“

Che Stenio es hindern konnte, hatte Theria die Pfirole an den Mund gesetzt und geleert — eine Minute darauf sank er als Leiche zu Boden.

Wie von Furien gejagt, stürzte Stenio zur Thür hinaus und eilte in sein eigenes Zimmer. Auf dem Wege dorthin ward ihm indessen eine höchst unangenehme Ueberraschung bereitet, denn kaum hatte er die Treppe erreicht, als ihm drei schwarz gekleidete Männer entgegentraten, über deren Erscheinen er keinen Augenblick im Zweifel sein konnte.

„Wir treffen Sie zu sehr gelegener Zeit — Graf Valmafeda“ — begann der Eine derselben, seine Hand auf Stenios Schulter legend, „und im Namen Seiner Majestät des Regenten verhaftete ich Sie!“

„Mich verhaften?“ — stotterte Stenio, „und weshalb?“

„Ich habe keinen Befehl, Ihnen Gründe dafür anzugeben; sicherlich aber werden Sie dieselben in der Bastille erfahren können.“



Landwirthschaftliches.

(Fortsetzung).

Fast mit den Erdnußkuchen gleichwerthig an Eiweiß, aber noch reicher an Fett, sind die Baumwollensamentkuchen. Dieselben werden in neuester Zeit gleichfalls sehr viel und sehr gerne verfüttert, obgleich es noch nicht entschieden ist, ob diese oder die Erdnußkuchen besser sind. Hauptsache ist es, das man niemals die billigsten Sorten wähle. Das Beste ist auch hierbei immer das Billigste. Nachdem der Herr Wanderlehrer sich, wie gezeigt, im Allgemeinen über den Werth der einzelnen Futtermittel ausgelassen hatte, suchte er noch klar zu machen, worin die Nährwirkung der einzelnen Futtermittel ihren Grund hat. Keinem Futtermittel ist ein bestimmter unveränderlicher Nährwerth zuzusprechen. Der Nährwerth hängt nicht allein ab von der besonderen Beschaffenheit des Futtermittels, sondern wechselt auch je nach der Art, Race und Eigenthümlichkeit des Thieres, welches gefüttert wird. Auch kommt die Art und Beschaffenheit der anderen Futterstoffe, welche nebenbei verfüttert werden, wesentlich in Betracht. Oder: Die Nährwirkung eines bestimmten Futtermittels ist nicht gleich, wenn dasselbe an Wiederkäuer, Pferde oder Schweine, ferner — wenn dasselbe im Gemisch mit verschiedenen anderen Futterstoffen und ganz besonders noch, wenn es unter verschiedenen Wachstumsbedingungen (Boden, Klima, Düngung, Witterung u. s. w.) gebaut und gewonnen ist. Erfahrung und Wissenschaft lehren ferner: Der Nährwerth eines Futtermittels wird durch das Vorhandensein einer Reihe von chemischen Stoffen in demselben bedingt, welche in ganz besonderen Formen und Mengenverhältnissen vorhanden sein müssen, wenn eine dem jeweiligen Zwecke entsprechende bestimmte Nährwirkung erreicht werden soll. Zur Erhaltung oder Ernährung des thierischen Körpers ist eine bestimmte Menge von verbrennbaren und unverbrennlichen Stoffen nothwendig, die unverändertlich in den Futterstoffen enthalten sein müssen. Wenn von Verbrennung im thierischen Körper die Rede ist, so ist diese Verbrennung selbstverständlich eine andere, als wenn wir Holz im Feuer verbrennen, aber auch nur in Bezug auf die äußere Form. Jede Verbrennung ist eine Verbindung gewisser Stoffe mit dem Sauerstoff der Luft z. B. der Koft am Eisen. Die meisten Verbrennungen gehen unter Entwicklung von mehr oder weniger Wärme von sich. So wird durch die Verbrennung im thierischen Körper auch die zum Leben nöthige Wärme, aber auch die vorhandene Kraft erzeugt. Der zur Verbrennung nöthige Sauerstoff wird dem Körper hauptsächlich durch die Lunge zugeführt (athmen). Darum — möglichst reine Luft. (F. f.)

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Selbstmordversuch, wurde aber an der Ausführung verhindert.

Ein gräßliches Eisenbahnunglück ereignete sich am Freitag in Nord-Amerika. Der von San Francisco kommende Expresszug fuhr in Folge eines Bruches der Bremsketten unweit Los Angeles einen steilen Abhang von 4 Meilen mit einer übermäßigen Schnelligkeit herab und stürzte über die Einfriedigung. Die Trümmer des Zuges fingen Feuer, 2 Schlafwagen und 3 andere Wagen verbrannten. Die in denselben befindlichen Personen waren so fest in die Wagentrümmer eingepreßt, daß sie vor den Augen der Ueberlebenden, ohne daß Hülfe möglich war, langsam verbrannten. 17 Personen wurden getödtet und 14 andere verletzt.

Vom Rhein. Das Frankfurter Comité zur Expedition von Gaben für die Ueberschwemmten hat innerhalb 14 Tagen 18 Waggons mit Kleidungsstücken im Werth von 100,000 Mk. an die Bedrängten abgeschickt. Bäcker und Schlachter spenden unentgeltlich massenhaft Brod und Fleisch, die Militärverwaltung 1000 Decken, 150 Röcke, Hosen zu ganz niedrigen Preisen. — Kaiser Wilhelm hat verfügt, daß den nothleidenden Gemeinden Steinkohlen aus den Bergwerken bei Saarbrücken je nach Bedürfnis unentgeltlich oder zu halben Grubenpreisen verabfolgt werden. In Folge dessen wurden von der Grubenverwaltung 100,000 Ctr. Kohlen zur Verfügung gestellt.

Eine Bande Zigeuner sollte bei einem Gutsherrn zum Tanze aufspielen. Man tanzte im Saale und die Zigeuner wurden im Vorderzimmer untergebracht, wo der Bahgeiger alsbald eine Flasche hinter dem Ofen aufgespürt hatte, welche die Aufschrift trug: „Szeaszarder.“ Kein Zweifel, irgend ein Diener hatte diese Flasche mit dem kostbaren Inhalte bei Seite geschafft. Ein Blick des Einverständnisses genügte und der Beschluß war gefaßt, die Flasche als gute Beute zu behandeln. Der Bahgeiger nahm einen tiefen Schluck, riß weit die Augen auf und — reichte die Flasche schweigend dem Nebenmann. Der Clarinettist erstarrte beinahe an dem Zuge, den er aus der Flasche that, verlor aber nicht die Geistesgegenwart. Der Primgeiger entwand ihm rasch die Flasche, von diesem war es bekannt, daß er die Flaschen bis auf den Grund zu leeren pflegte, ohne Rücksicht auf die etwa noch dürftigen Hintermänner. Der Cymbalspieler maß ihn auch mit müthenden Blicken, als er sich des kostbaren Nasses bemächtigte, und war nicht wenig überrascht, als auch für ihn noch einige gute Tropfen übrig blieben. Als sie Alle getrunken hatten, wechselten die Zigeuner wieder schweigend einen Blick; dann wendete sich der Bahgeiger an den Clarinettisten und sagte: „Nun, Kamerad, essen wir nicht etwas Bürste dazu?“ In der Flasche war nämlich flüssige Stiefelwische gewesen.

retteten noch 16 Passagiere und 1 Mann der Besatzung von dem Segelschiff „Diamant“ aufgenommen und am Sonntag in Bremenhafen gelandet sind. Die „Cimbria“, welche ihre 22. Reise machen sollte, hatte wie berichtigt gemeldet 402 Passagiere und 92 Mann Besatzung am Bord. Der verhängnißvolle Zusammenstoß erfolgte in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag um 2 1/4 Uhr, während dichtem Nebel. Am Bord der „Cimbria“ waren alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, der Capitän, der 1. Offizier und der Lootse befanden sich unausgesetzt auf der Commandobrücke, der 4. Offizier auf seinem Posten beim Steueruder. Von 1 1/2 Uhr an war vorsichtiger Weise die Fahrgeschwindigkeit auf die halbe Maschinenkraft verringert worden, in den kürzesten Zwischenräume wurden Signale mit der Dampfpeife gegeben. Von 2 Uhr an war die Maschinenkraft auf „langsam“ gestellt und als man von der „Cimbria“ aus die Lichter des anderen Dampfers durch den Nebel erblickte, gestoppt, unter beständiger Wiederholung der Signale mit der Dampfpeife. Gleichzeitig wurde das Ruder hart Backbord gelegt, doch durchbohrte schon nach wenigen Minuten der scharfe Bug des anderen Dampfers die Seite der „Cimbria“. Ebenso schnell und plötzlich wie der englische Dampfer sich der „Cimbria“ genähert, verschwand er auch wieder. Die gewaltige Wassermenge, welche sich sofort in die „Cimbria“ ergoß, veranlaßte, daß das Schiff sich auf die Seite legte. Capitän Hansen wurde bis zuletzt auf seinem Posten auf der Commandobrücke gesehen, der 1. Offizier Karlowa war bis zum letzten Augenblick bei dem Rettungswerk thätig, beide zählen bis jetzt zu den Vermißten. Der englische Dampfer „Sultan“, welcher das Unheil anrichtete, ist glücklich im Hamburger Hafen angekommen. Es ist ein Kohlen Schiff von bedeutender Länge und Tiefe. Der „Sultan“ ist arg zu gerichtet, zwei Fuß über dem Wasserpiegel befindet sich auf der Backbordseite ein gewaltiges Loch. Das Bugspriet ist vollständig fort und das Verdeck an der Vorderseite hochgehoben. Gewaltige Holztheile von 1—1 1/2 Fuß Dicke sind wie Schwefelhölzer zerbrochen.

Der Mörder des Privatmannes Dähne und der unverhehlchten Sander in Magdeburg ist in der Person des Handelsmannes und Restaurateurs Ziegler entdeckt worden. Kurz nach dem in Magdeburg verübten Verbrechen, hat Ziegler auf der Straße von Döherleben nach Seehausen einen Raubanfall auf einen Postillon gemacht. Er hatte sich zu demselben auf den Bock gesetzt und schlug dann unversehens mit einem Hammer auf ihn ein. Der Postillon wehrte die Schläge ab und warf seinen Angreifer vom Wagen. Ziegler kehrte dann ruhig in einem Gasthose in Seehausen ein, wurde dort von dem Postillon erkannt und verhaftet. Während der Haft wurde er als der wegen der Magdeburger Mordthaten verfolgte Verbrecher erkannt, er machte in der Nacht einen

„Zu der Bastille?“ wiederholte Stenio erschrocken.

„Ja, wir lassen Euch fünf Minuten Zeit, um das Nöthigste zu ordnen und werden vor der Thür auf Euch warten.“

„Ich nehme Ihren Vorschlag mit Dank an,“ entgegnete Stenio, sich entsinnend, daß er seine Mutter im Zimmer zurückgelassen habe, und auf sie setzte er jetzt alle Hoffnungen.

Er hatte sich nicht getäuscht. Aus dem Alkoven neben einem Schlafgemach hervorspringend, schlang Juanita ihren Arm um den Sohn.

„Ich rette Dich, Stenio!“ rief sie, ihn in das Vorzimmer führend, von wo aus eine geheime Thür in den Garten führte.

„Komm, folge mir!“

„Der Garten ist bewacht,“ flüsterte Stenio.

„Nein, der Weg ist frei.“

„Woher weißt Du es?“

„Von Jemanden, der Dir helfen will!“

„Ein Freund in der Noth?“ fragte Stenio verwundert, seiner Mutter durch einen dunklen Gang folgend, dessen niedere Thür sich hinter einem Nebelgänger nach dem nördlichen Theil des Gartens öffnete.

Vor dieser Thür stand ein Mann, bei dessen Anblick Stenio erblaßte.

„Mendez!“ — rief der Flüchtling zusammenfahrend aus.

„Ja, Mendez“ — sagte der Indier, ihm die Hand bietend — „Mendez, den Du ermorden wolltest, undankbarer Mensch, und der Dich jetzt retten wird.“

Am Ausgange der Straße wartete des Flüchtigen ein Wagen, den er mit seinen beiden Begleitern bestieg.

Mendez lenkte die Pferde und im scharfen Trab ging es davon.

* * *

Gedankenvoll saß Stenio neben seiner Mutter, die Erlebnisse des letzten Tages und namentlich die der jüngsten Stunden standen so lebhaft vor seinen Augen, daß er sich derselben nur mit Schaudern erinnerte.

„Du hast wohl nicht erwartet, mich je wieder zu sehen?“ — fragte Mendez, das Stillstehen brechend.

„Wozu jetzt Erklärungen geben?“ — fiel ihm Juanita ins Wort. „Dazu werdet Ihr noch Zeit genug finden, wenn wir Dich in Sicherheit gebracht haben.“

„Meine Mutter hat Recht,“ entgegnete Stenio, vergieb mir den Augenblick der Uebereilung, zu dem mich blinde Wuth getrieben.“

„Ich habe Dir bereits Alles vergeben, denn

außer einer unbedeutenden Wunde und einen Sturz vom Pferde, bin ich unversehrt davon gekommen. — Jetzt aber, wo wir alle Drei vereinigt sind, wollen wir nicht mehr an heute und gestern denken. Die Zukunft laßt Dir, Stenio, Du bist reich und wirst geliebt. — Auch in einem fremden Lande wirst Du glücklich sein können!“

„Glücklich?“ — sagte Stenio mürrisch. — „Glücklich außerhalb Frankreich? Glücklich ohne Eva? — und“ fügte er leise hinzu: — „glücklich ohne Rache?“

Ein Seufzer entrang sich den Lippen Juanitas und Mendez; beide verstanden den düstern Blick ihres Gefährten und empfanden, daß die Stunden der Prüfung noch nicht vorüber waren.

(Fortsetzung folgt).

Bermischtes.

Ein Todtentanz im schaurig-wahren Sinne des Wortes ward am Sonntag auf dem „Weinberg“ in Grimma getanzt, in welchem Restaurant die sonntägliche Tanzmusik abgehalten wird. Ein Huiar, der mit seiner Tänzerin durch den Saal schwebte, fühlte plötzlich die letztere schwer werden und stehen bleibend, sah er, daß ihm eine Leiche in den Armen ruhte.

(4)

Anzeigen.

Holz-Verkauf.
Am Dienstag, 30. Januar,
Vormittags 10 Uhr,
sollen im Neuen Teich
ca. 270 Raummeter Erlen- und
Birken-Brennholz,
ca. 6 Raummeter Erlenholz, nutz-
bar für Pantoffelmacher,
ca. 30 Haufen Erlen- und Birken-
Schleete,
ca. 30 Stück Birken-Wagenbeichjel
und
ca. 140 Haufen Weichholzbusch
an Ort und Stelle, unter den im
Termine zu verlesenden Bedingungen,
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft bei dem Hause des
Ortsvorstehers Krohn in Wulfsdorf.
Ahrensburg, den 22. Januar 1883.

Das Inspectorat.
P. v. M u d.

Holzverkauf
in der
Oberförsterei Trittau.
Am
Sonnabend, 3. Februar 1883,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Gasthose des Herrn Stahmer
zu Hohenfelde öffentlich meistbietend
versteigert werden:

Schutzbezirk Hohenfelde.
District 9 h an der Schüttenrieg.
Eichen: 15 Stämme mit 19,02 Fm.,
11 Nm. Scheite, 5 Nm.
Knüppel und 25 Nm Reiser.
Erlen: 377 Stämme mit 42,14 Fm.,
Derbholzstangen 265 I. Cl.,
200 II. Cl., 220 III. Cl.,
36 Nm. Knüppel, 50 Nm.
Reiser.

District 10 k am Kreuzweg.
Eichen: 1 Stamm mit 2,69 Fm.,
1 Nm. Knüppel, 10 Nm.
Reiser.
Buchen: 15 Nm. Nutz-Scheite, 170
Nm. Scheite, 9 Nm. Knü-
pel, 174 Nm. Reiser.

District 12 a.
Buchen: 14 Stämme mit 29,98 Fm.,
117 Nm. Scheite, 11 Nm.
Knüppel, 179 Nm. Reiser.

District 12 c am Kreuzweg.
Buchen: 11 Stämme mit 26,69 Fm.,
134 Nm. Scheite, 15 Nm.
Knüppel, 159 Nm. Reiser.
Erlen: Derbholzstangen 20 I. Cl.,
45 II. Cl., 130 III. Cl.,
2 Nm. Knüppel, 4 Nm.
Reiser I. Cl.

District 14 l.
Buchen: 118 Nm. Scheite, 11 Nm.
Knüppel, 134 Nm. Reiser.

District 3 a.
Buchen: 13 Nm. Knüppel, 48 Nm.
Reiser II. Cl., 235 Nm.
Reiser III. Cl.
Erlen: 5 Nm. Knüppel, 15 Nm.
Reiser.

**District 5 g bei Richter's
Garten.**
Buchen: 9 Nm. Scheite, 1 Nm. Knü-
pel, 10 Nm. Reiser.

Nadelhol: 4 Stämme mit 0,61 Fm.,
Derbholzstangen 24 I. Cl.,
70 II. Cl., 242 III. Cl.,
4 Nm. Scheite, 3 Nm.
Knüppel, 23 Nm. Reiser.

Biegelelinie.
District 8 d.
Eichen: 2 Nm. Scheite, 10 Nm.
Reiser.

Buchen: 35 Nm. Reiser.
Erlen: 5 Nm. Knüppel, 45 Nm.
Reiser.

Biegelelinie.
District 9 g.
Buchen: 1 Nm. Scheite, 120 Nm.
Reiser.

Erlen: 1 Nm. Scheite, 5 Nm. Knü-
pel, 55 Nm. Reiser.
Aspen: 3 Nm. Scheite, 2 Nm. Knü-
pel, 265 Nm. Reiser.

District 10 f an der Maß-Rieg.
Eichen: 72 Nm. Knüppel, 190 Nm.
Reiser.

Erlen: 5 Nm. Reiser.
District 19 l Lübbmannsort.
Nadelholz: 7 Stämme mit 2,25 Fm.,
Derbholzstangen 4 I. Cl.,
40 III. Cl., 25 Nm. Scheite,
26 Nm. Knüppel, 8 Nm.
Reiser I. Cl.

Totalität.
Districte 15 und 19.
Eichen: 18 Stämme mit 32,53 Fm.,
Nadelholz: 28 Stämme mit 6,19 Fm.
Wegen vorheriger Besichtigung
wollen Kaufliebhaber sich an den Förster
Wittenberg wenden.
Loos-Verzeichniß liegt vom 25.
d. Mts. ab im Verkaufsfokale aus.

Trittau, den 20. Januar 1883.
Der Oberförster.

Öffentliche
Versteigerung
in Hoisbüttel.

Am
Freitag, den 26. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich auf der **Riechhof'schen**
Brandstelle bei **Hoisbüttel**:
circa 30,000 Mauersteine,
" 6000 Stücksteine,
mehrere Fuder Felsen, sowie eine
Bartie Kalk- und Lehmasfall zu
Dünger und 4 eiserne Fenster-
rähme
gegen sofortige Baarzahlung verstei-
gern.
Ahrensburg, 22. Januar 1883.

Drost,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Schadendorff's Hotel.
Grosse

Tanzmusik
am Fastnachtssonntage,
den 4. Februar 1883.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Schadendorff.
Ahrensburg, 23. Januar 1883.

Magdeburger
Sauerkohl
und
Salzgurken
empfiehlt
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Gesucht zu Johanni in der Nähe
der ersten Eisenbahnstationen
von Hamburg zu Mk. 150 für
2 Damen 1 Bohnung, enthaltend:
3 Zimmer, Bodenraum nebst kleinem
Garten. Offerten unter B. 588 bef.
d. Exp. d. Bl.

Zum Besten der Ueberschwemmten
am Rhein.
Instrumental- und Vocal-Concert
am Dienstag, 30. d. M.,
beim Ortsvorsteher **Carstens** in Bargtheide.
Casse-Öeffnung 6 Uhr. Anfang präcise 6 1/2 Uhr Abends.

PROGRAMM.

1. Abtheilung.

1. Festmarsch von A. Wagner, gesp. von der Kapelle.
2. „Grüss Gott, o Heimathland“, von F. Abt, ges. v. Gesangverein.
3. „Il trovatore“, Geigensolo mit Clavierbegleitung.
4. „De lütt Heckenros“, en gemüthlichen Snack v. Aug. Danne.
5. „Waldleben“, von O. Lorenz, ges. vom Gesangverein.
6. „Finale“ aus Dornröschen, gesp. von der Kapelle.

2. Abtheilung.

1. Ouverture von C. Latan, gesp. von der Kapelle.
2. „Frühlingslaube“, von R. Tschirch, ges. vom Gesangverein.
3. „Dichter und Bauer“, für Clavier, 4händig.
4. „Lorenz und seine Schwester“, Posse von W. Friedrich.
5. Solo für Geige von M. Carl, gespielt von dem 10jährigen
Möller aus Grönwohld.
6. „Der frohe Wandersmann“, von Mendelssohn, gesungen vom
Gesangverein.
7. Potpourri von A. Neidig, gesp. von der Kapelle.

Entree à Person 80 Pfg.

Nach dem Concert BALL.

Das Comité.

Extra-Vorstellung

und
Gesang-Aufführungen des Trittauer Gesangvereins
im Lokale des Herrn **Stahmer** in **Trittau**
zum Besten der Ueberschwemmten am Rhein
am Sonntag, den 28. Januar 1883.

PROGRAMM.

Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles“.

Ein Tischgast.

Lustspiel in 1 Act von A. Reich.

Personen:

Hedlich, Rentier	Dr. Oskar Scharf, Advokat
Agnes, seine Tochter	Greif, ein Gauner.

Lied: Der Lindenbaum, von Schubert.

Die Verlobung auf der Landstraße.

Lustspiel in 1 Act von G. Kläger.

Personen:

Oberamtmann Graven	Der Postmeister
Marie dessen Tochter	Peter, Postdiener und Reserve-
Otto Käufer, Weimeisender.	Kutscher.

Lied: „Von Dir, Gebirg“, ich scheiden muß“, von Tschirch.

Ihig Hirsch als Rekrut.

Lied: „Wo möcht' ich sein“ von Zöllner.

Der Allerweltshelfer.

Schwank in 1 Act von G. Salngre.

Personen:

Gutmann, Rentier	Bremer	in Gutmanns Diensten
Madame Sternberg, eine junge	Emma	in Brands Diensten
Wittwe	Louise,	Arbeitsleute.
Brand		

Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“, von Mozart.

Eintrittsgeld für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pf.
Casseöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr Abends.